

Einladungsscheift

zur

Prüfung der Zöglinge

der

öffentlichen Handels-Lehranstalt

zu Berlin,

Mittwoch den 3^{ten} April 1844,

Morgens von 9 bis 1 Uhr,

im untern großen Saale der Börse.



Berlin.

Gedruckt bei den Gebrüthern Engel.

Es sind nun schon 76 Jahre verflossen, seit Büsch in Hamburg die erste Specialschule für den Handel gründete, und obgleich schon dieser erste Versuch auf einem neuen Felde des Unterrichtswesens als vollkommen gelungen betrachtet werden muß, so ist es doch der neuesten Zeit vorbehalten geblieben, dem Principe der besondern wissenschaftlichen Vorbildung zum Handelsstande Anerkennung und allgemeineren Eingang zu verschaffen.

Die erste Idee der Hamburger Schule, welche zu Anfang des Jahres 1768 unter dem Namen: „Praktische Handels-Akademie“ in's Leben trat, ging, wie uns Büsch selbst (in seiner „umständlichen Nachricht von der Hamburgischen Handels-Akademie 1778“) erzählt, von dem damals in Hamburg ansässigen Königl. Preussischen geheimen Commerzien-Rath Wurm aus, und diesem Manne gebührt also wohl die Ehre, als der ursprüngliche Anreger und Stifter der Handelsschulen genannt zu werden. Voll Eifer für die gute Sache gab er selbst sein ansehnliches Gebäude als Lokal für die Schule her.

Die Hamburger Handels-Akademie erlangte unter der einsichtsvollen Leitung des Prof. Büsch, dessen Werke in der Handelsliteratur noch jetzt unübertroffen, ja unerreicht dastehen, bald einen Weltruf, und erhielt Jünger aus den entferntesten Gegenden, aus den angesehensten Häusern. Unter den Lehrern erinnern die Namen Ebeling und Normann an Männer von ungewöhnlichen Kenntnissen, auch ihre Werke sind noch heute von großem Werthe, sie geben Zeugniß ihrer Gelehrsamkeit nicht minder, wie ihres praktischen Blickes. — Viele der bedeutendsten Kaufleute haben in der Hamburger Handels-Akademie den Grund zu ihrer kaufmännischen Bildung gelegt, aber auch mancher Staatsmann und Gelehrte hat einen Curfus dort durchgemacht, und wir können es uns nicht versagen, hier anzuführen, daß auch Alexander von Humboldt ihr einst als Jögling angehörte.

Mit dem Tode des Prof. Büsch (1800) erlitt die Handels-Akademie einen herben Schlag, und unter seinen Nachfolgern hat keiner die Anstalt wieder zu ihrer frühern Blüthe zu bringen vermocht.

Die Hamburger Schule fand bald nach ihrem Entstehen Nachahmungen, so z. B. in Magdeburg, Lübeck, Erfurt (von Buse) und Berlin (von Dr. Schulz). Ueberall aber wollte kein rechtes Gehelthen die neuen Anstalten begleiten; theils hatten sie mit äußern Verhältnissen zu kämpfen, theils erregten sie den Neid anderer Unterrichtsanstalten, die gegen sie zu Felde zogen, und endlich waren viele Kaufleute selbst ihre entschiedensten Widersacher, ihre größten Feinde. Es bildeten sich eine Menge Vorurtheile gegen das Grundprincip der Handelsschulen: man behauptete, eine specielle Vorbildung für den Kaufmann sei völlig unnütz, wenn nicht gar schädlich. Da der Stand selbst, für den die Schulen arbeiteten, sie desavouirte, so konnten sie dem größern Publikum kein Vertrauen einflößen, und die meisten derselben gingen nach kurzer Dauer ein oder wurden zu Schulen von allgemeinerer Tendenz umgeschaffen.

Trotz so vielfacher unangenehmer Erfahrungen tauchten doch während der letztverflossenen Jahrzehnte an vielen Orten neue Handelsschulen auf, und es läßt sich nicht läugnen, daß durch manche derselben, die tüchtigen Schüler erzeugen, das alte Vorurtheil von ihrer Ueberflüssigkeit oder Nutzlosigkeit immer mehr zurückgedrängt wurde. Seit der Gründung der Hamburger Akademie aber war kein Ereigniß so wichtig für das ganze Handelsschulwesen, als die am 23. Januar 1831 erfolgte Gründung der Handels-Lehranstalt zu Leipzig, welche von den dortigen Kaufleuten ausging und den öffentlichen Beweis lieferte, daß die Korporation des seit Jahrhunderten hoch geachteten Leipziger Handelsstandes sich von dem alten Widerwillen gegen eine specielle wissenschaftliche Vorbildung für den Kaufmann losgesagt habe. Die Leipziger Schule gelangte unter der energischen Direktion des Herrn Schiebe bald zu hoher Blüthe und hatte in manchen Jahren 70—80 Schüler aufzuweisen, im Jahre 1836 sogar 83*). Sie wurde von der Kramer-Innung mit seltener Freigebigkeit ausgestattet und noch nie vorher war eine ähnliche Anstalt mit so reichen Mitteln ausgerüstet in's Leben getreten. Schon durch ihre äußere elegante Einrichtung in die Augen fallend,

*) Da wir hier nur von den eigentlichen Handelsschulen sprechen, welche ihre Zöglinge vor dem Eintritt in die Praxis vollständig vorbereiten, nicht aber von denjenigen, die den Zweck verfolgen, Handelslehrlingen in der mangelhaftesten Schulbildung nachzuhelfen und ihnen die nöthigsten wissenschaftlichen Kenntnisse ihres Faches beizubringen, so erwähnen wir diejenige Abtheilung der Leipziger Handels-Lehranstalt, welche die letztere Bestimmung hat, hier nicht weiter; eben so wenig gehört hierher die Schule der Innungshalle zu Götzen, welche 1818 von Arnolds gestiftet wurde und unzweifelhaft viele gute Früchte getragen hat.

wurde sie bald in größeren Kreisen bekannt, wozu der Umstand nicht wenig beitrug, daß Leipzig als bedeutender Messplatz von so vielen fremden Kaufleuten besucht wird. Ihr größeres Bekanntwerden, so wie die Brauchbarkeit der in ihr gebildeten jungen Leute mußten dem Principe der Vorbildung für den Handel gewiß schneller und erfolgreicher Eingang verschaffen, als dies früher durch die unbedeutenden Privatanstalten geschehen konnte. Unsere Zeit rief immer mehr ähnliche Schulen hervor und es entstehen deren alljährlich neue: ein Zeichen, daß das Bedürfnis dafür rege ist und unabweisbar befriedigt werden muß. Ja wir wagen selbst zu behaupten, daß nach Verlauf von wenigen Jahren jeder Handelsplatz seine Specialschule für Kaufleute haben wird, denn je mehr Zöglinge die bestehenden Handelsschulen der Praxis überliefern, um so deutlicher wird der Unterschied zwischen den in ihnen gebildeten jungen Leuten gegen solche hervorstechen, die den alten Weg gewählt haben, d. h. die mit dem 14. oder 15. Jahre ihre noch ganz unvollendete wissenschaftliche Laufbahn abgebrochen, um einige Jahre lang in einem Handelshause die untergeordnetsten Arbeiten zu verrichten, da sie zu bessern nicht befähigt sind.

Wir wollen an diese Bemerkungen eine Aufzählung der bekannteren Handelsschulen Deutschlands *) anschließen, eine ausführlichere Beschreibung derselben einer spätern Arbeit vorbehaltend. Es sind: die Handels-Akademie von Langhenie in Hamburg; die des Direktor Klügmann zu Lübeck; die durch ein Legat des Kaufmanns Kabrun gegründete zu Danzig, unter Richter's Direktion; die merkantillische Abtheilung des Collegii Carolini zu Braunschweig unter Prof. Dedeind, und die Handelsschulen zu Rostock, Oldenburg, Cassel, Köln, Mainz, Frankfurt a. M., Darmstadt, Stuttgart und München. Die Magdeburger höhere Gewerbe- und Handelsschule ist, so viel uns bekannt, keine Specialschule für den Handel, sondern gehört in die Kategorie der Realschulen. Die im Jahre 1821 in Erfurt von Chr. Roback gegründete Handelsschule hat bis zum Jahre 1843 gedeihlich fortbestanden; der Unterzeichnete und sein Bruder haben dieser Anstalt ihres Vaters während der letztverflossenen Jahre bis zum Beginn ihres jetzigen Wirkungskreises ihre ganze Thätigkeit gewidmet.

Die durch uns errichtete hiesige Handels-Lehranstalt (deren nähere Verhältnisse aus dem in Nr. 7 des Ministerialblattes vom vorigen Jahre

*) Die wichtigsten des Auslandes sind: die kaiserliche Kammer-Schule in St. Petersburg (mit 160 Zöglingen), die Ecole centrale de commerce et d'industrie zu Brüssel und die Ecole spéciale du commerce von Blanqui aîné zu Paris.

abgedruckten ministeriellen Regulatto zu ersehen sind) wurde am 1. Mai 1843 eröffnet. Sie zählte beim Beginn 13 Schüler (6 Berliner und 7 Auswärtige), im Laufe des ersten Halbjahres wuchs ihre Zahl auf 18 und im zweiten auf 34. Von diesen sind 3 im Laufe des Jahres wieder ausgeschieden, 2 verlassen die Anstalt zu Ostern, und so bleibt uns denn ein Stamm von 29 Jünglingen, welche den Unterricht weiter verfolgen.

Wenn wir es wagen, mit unsern Schülern schon jetzt eine öffentliche Prüfung vorzunehmen, so glauben wir einigen Anspruch auf die gütige Nachsicht unserer hochgeehrten Zuhörer machen zu dürfen. — Möge es uns aber gelingen, darzuthun, daß wir mit ernstem Streben den Zweck verfolgen, die uns anvertrauten Jünglinge auf der Bahn der Wissenschaft in das reiche Feld der Handelsthätigkeit einzuführen.

Berlin, am 26. März 1844.

Carl Noback.

Ueber die
Bedeutung des Unterrichts im Buchhalten
 auf Handelsschulen.

Die Lehrgegenstände der Handelsschulen zerfallen in zwei Hauptabtheilungen, indem sie 1) aus allgemein wissenschaftlichen und 2) aus speciell den Handel angehenden Disciplinen bestehen. Der erstern Abtheilung gehören die Geographie und Geschichte, die Arithmetik und Geometrie, die Physik und Chemie, so wie die Sprachen an, welche sämmtlich zwar, dem Zwecke jener Anstalten gemäß, besonders in ihrer Beziehung auf Handel und Gewerbe aufgefaßt und dargestellt werden, aber in ihrer Grundlage das wesentliche Moment der Universalität behalten. Die zweite Abtheilung begreift diejenigen Zweige des Wissens, welche reine Resultate des commerciellen und industriellen Lebens sind, oder doch ausschließlich in ihrer Bedeutung für dieses letztere in Betracht kommen, und hierunter gehören die sämmtlichen Theile der sogenannten allgemeinen Handelswissenschaft oder die Theorie des Handels und seiner Hilfsgeschäfte und Hilfsmittel, die Waarenkunde, das Handelsrecht, die kaufmännische Correspondenz (welche sehr verschieden von dem brieflichen Verkehr des gewöhnlichen Lebens sich gestaltet hat) und das Buchhalten.

Ohne Zweifel verdient die letztere Abtheilung eine ganz besondere Berücksichtigung, da sie der eigentlich wesentliche und unterscheidende Theil in dem Lehrplane der Handelsschulen ist und deren innerste Lebensprincipien umfaßt. Die Wichtigkeit ihrer einzelnen Objekte ist bei nur einiger Kenntniß des Handels einleuchtend genug: die Arten des Handelsbetriebes, das Wesen der Speculation, die nächsten Gegenstände alles Handels, die Waaren, die Normen des Geldes, des Gewichts und Maaßes, die Bedeutung der verschiedenartigen Kredit-Papiere und der Verkehr mit denselben, die Geschäfte der Börse, die Operationen der Banken und größern Handels-Gesellschaften, das Fracht-, Schiffahrt- und Asseluranz-Wesen, die

Formen des kaufmännischen Briefwechsels, endlich die systematische Rechnungsführung im Buchhalten müssen nicht nur dem selbstständigen Kaufmann bekannt sein, sondern schon von dem angehenden künftigen Geschäftsmann eifrig erfaßt werden, wenn er nicht als Fremdling in die neue Sphäre des praktischen Lebens eintreten will; und wenn ihm die Möglichkeit geboten ist, sich eine genügende Vertraulichkeit mit jenen Gegenständen in der Periode zu erwerben, welche zwischen dem Schulstudium und der Praxis inne liegt, so wird kein Zweifel darüber obwalten, ob er die Gelegenheit mit Nutzen ergreifen könne. Dessenungeachtet ist hin und wieder die Frage laut geworden: ob nicht alle jene kaufmännischen Kenntnisse sich weit bequemer und erfolgreicher im praktischen Geschäftsleben erlernen lassen und für die Handelsschulen entbehrlich seien? Es ist aber hiermit die Nothwendigkeit und der Nutzen der Handelsschulen selbst in Frage gestellt, denn da die übrigen Disciplinen sich eben sowohl auch außer der Handelsschule erlernen lassen, wozu soll diese letztere als selbstständiges Institut dastehen, wenn sie nicht eigenthümliche Lehrzweige erfaßt, die, dem Wesen des Handels entnommen, ihren hauptsächlichsten Inhalt bilden? Diese letztere Frage ist in der Neuzeit vielfeitig besprochen und genügend beantwortet worden, und einsichtsvolle Kaufleute wissen am besten, daß die Praxis nur langsam, einseitig und unvollständig gewährt, was auf vorgängigem theoretischen Wege in systematischem Zusammenhange erfaßt und im Geschäftsleben geübt werden soll. Bei alle dem ist über die Bedeutung eines besonderen Theils jener Kategorie der Lehrgegenstände, über den Nutzen des Unterrichts im Buchhalten, mancher Zweifel ausgesprochen worden und man hat die Meinung geäußert, daß gerade dieser Theil der kaufmännischen Berufsart für die Handelsschulen zum mindesten überflüssig sei, da doch erst die Praxis das rechte Verständnis und die beste Gelegenheit gebe, ihn sich zu eigen zu machen. Wir haben zwar schon an einem andern Orte diese Ansicht widerlegt, können aber nicht umhin, derselben auch hier eine nähere Beleuchtung angedeihen zu lassen.

Das Buchhalten ist gerade diejenige Beschäftigung, welcher der junge Mann beim Eintritt ins Geschäft am meisten fremd gegenüber steht; das Soll und Haben, das Capital-, Cassa-, Wechsel-, Waaren-, Disconto-, Gewinn- und Verlust-, Bilanz-Conto mit ihren mannichfaltigen Anhängeln sind dem Neulinge Mysterien, vor denen er mit eben so viel Ehrfurcht als Unkunde zu stehen pflegt; mit dieser letztern schwindet allmählich freilich auch jene, leider aber in der Regel die Erstere am frühesten, da der Neuge, mit einigen Regeln und Formeln bekannt geworden,

einiger Einträge mächtig, gewöhnlich glaubt, er habe das Wesen der Buchhaltung begriffen, ihren Sinn und Ausdruck genügend in sich aufgenommen. Selten ist dies aber so schnell möglich: so vielfellig die Gestaltungen der geschäftlichen Operationen sind, so mannichfaltig und nuancirt sind im weltlern kaufmännischen Verkehr auch die Formen der Rechnungsführung, und wenn es ein Hauptstreben des Buchhalters sein muß, sich möglichst Einfachheit und Klarheit auch in den zusammengesetztesten Vorwürfen seines Berufs zu befeißigen, so sind diese doch oft so verwickelt und schwierig, daß es der reiflichsten Ueberlegung bedarf, ehe er sich für die Formirung entscheidet, die er später weder zurüdnehmen noch abändern kann. Allerdings sind diese Fälle keine alltäglichen, im größern Handel aber durchaus keine seltenen, und wenn ihre Behandlung beim Empiriker eine reife Erprobung der Kräfte voraussetzt, erscheint es dann unweckmäßig, den Anfänger schon mit den mannichfachen Schwierigkeiten vertraut zu machen, welche die Gegenstände der Buchführung bieten, damit er sich jenen rauhen Weg der allmäligen Erkenntniß bei Zeiten ebne? Im Geschäft ist jede Stunde, jene Minute kostbar; wie würde es dem Commis anstehen, bei jeder einigermaßen verwickelten Sachlage erst an den Principal sich zu wenden und um seinen Rath wegen des Eintrags in die Bücher nachzusahen? und würde dieser, wäre auch seine Zeit keine gemessene, nicht einem Gehilfen sein Vertrauen entziehen müssen, den er für den Gegenstand, womit er ihn beauftragt hat, noch unfähig findet? Für den Gehilfen ist es demnach zu spät, die Buchführung erst erlernen zu wollen, der Lehrling vielmehr muß schon in ihre „Geheimnisse“ eingedrungen und eingeweiht sein. Das Bessere wäre in der That sehr wünschenswerth, böte nur das Geschäft wenigstens ihm die volle Gelegenheit und Muße, alle diejenigen Berufstheile gänzlich zu erfassen, welche er um sich zur Gestaltung kommen sieht. Der Lehrling ist aber selten so glücklich, einen vorgesezten Gehilfen oder den Principal selbst zum Lehrmeister in jener Wissenschaft zu erhalten, und gering ist überdies die Zeit, welche seine meist mechanischen Verrichtungen ihm für die eigene Fortbildung übrig lassen. Findet er aber auch die Muße und beginnt er die Arbeit des Selbstlehrens, so wird er doch durch die Menge des Stoffs nur allzu leicht verwirrt, verliert sich in tothen Formeln, lernt nicht das Wesentliche von dem Untergeordneten sondern, und bekommt daher von der eigentlichen Hauptsache keinen deutlichen Begriff, wenn nicht die freundliche Hand eines Erfahrenen ihn über das Wesen der Sache aufklärt und in die Form einführt. Nimmt er die vorhandenen Lehrbücher zu Hilfe, so wird er in den meisten Fällen nur eine neue

Quelle der Verwirrung finden und vor dem Muß der unklaren Darstellung zurückschrecken. Findet er sich aber auch durch Geduld, beharrliches Nachdenken, Fleiß und Ausdauer während der Jahre seines Novizats endlich einigermaßen zurecht, so darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn er in alle diejenigen Eigenheiten verfällt, welche den Autodidakten charakterisiren, wenn er eine nur höchst einseitige Auffassung des Gegenstandes gewonnen hat, wenn er sich in barocken Formen gefällt, wie er sie eben in seinen oft nicht sehr empfehlenswerthen Mustern gefunden hat, wenn er endlich bei abnormen Fällen, wo die Analogie ihn im Stiche läßt, ratlos dasteht und die abenteuerlichsten Formen erfindet. Um so mangelhafter wird diese Selbstbildung sein, je weniger Geist und Intelligenz der Jüngling besitzt; und doch ist das Buchhalten in sich so einfach, in seinen Grundsätzen so sicher und leicht zu begreifen, in seiner vernunftgemäßen Darstellung so klar und übersichtlich! Ist es auch Erfahrungswissenschaft, giebt auch längere Uebung erst das Gepräge der Vollendung, so wählt doch derjenige unglücklich, der es zur Wissenschaft seiner eigenen Erfahrung machen will; der durch Opfer von Zeit und Anstrengung, im Gefolge mannichfaltiger Verlegenheiten, empirisch langsam zu dem Ziele gelangen will, nach welchem ihm durch die Arbeiten Anderer der Weg bereits gebahnt ist; der es vorzieht, die fertigen Resultate vielerjähriger Erfahrungen unbeachtet liegen zu lassen und ein vollendetes systematisches Gebäude auf eigene Kosten planlos Stein auf Stein nachzubauen, um am Ende doch nur eine Ruine im gothischen Stile aller Ordnungen zu erhalten!

Sehen wir uns nach einem analogen Falle um, so finden wir ihn in der Erlernung fremder Sprachen. Ohne Zweifel kann man sich diese am sichersten im fremden Lande selbst aneignen; würde man deshalb aber Jemandem im Ernst anrathen, ohne alle Vorkenntniß, ohne alles Studium der fremden Sprachen nur in das Mutterland derselben zu wandern, um dort an der Quelle zu schöpfen? Und welche Resultate sehen wir bei mittelmäßigen oder schlechten Köpfen von einem solchen Wege? Die Conversation wird ein papagelenartiges, geistloses Nachahmen der aufgeschnappten Brocken, das fremde Idiom ist nicht in Fleisch und Blut übergegangen, sondern nur angeflogen, der schriftliche Ausdruck ist meist ein barbarischer; — und ganz natürlich, weil der Weg ein unsystematischer, ein unlogischer. Wie anders, wenn ein guter Grund schon daheim gelegt war, und wie eigen, daß die Elemente am sichersten nicht durch einen Angehörigen der betreffenden fremden Nation, sondern durch einen tüchtigen Lehrer des eigenen Volkes gelehrt werden, der am besten

weiß, welche Schwierigkeiten der Anfänger zu überwinden hat, da es die sind, welche er selbst bekämpfen mußte. Ist es anders in unserm obigen Falle? Ist der Praktiker, weil er sich nicht in die Stelle des Neulings zurückversetzen kann, nicht meist der schlechteste Lehrer? — Die Nuzanwendung liegt nahe genug.

Giebt sich nun die Handelschule als das vermittelnde Glied aus, so fragt es sich, ob sie auch die Kenntniß und Fertigkeit in jenem Lehrgegenstande so weit ertheilen kann, daß ihr Jüdling befähigt wird, den Anforderungen der Praxis zu genügen. Und allerdings kann und thut sie dies, denn indem sie ihn mit den Grundsätzen und Regeln der Buchführung vertraut macht, giebt sie ihm zugleich einen Stoff in die Hände, woran dieselben in Anwendung gebracht und geübt werden, so daß Theorie und Praxis sich hier schon die Hände reichen, der Anfänger selbst aber als Buchhalter eines fingirten Geschäfts dasteht, das Verständniß des Gegenstandes erlangt und gezwungen ist, nicht nur das Erlernte in Ausübung zu bringen, sondern durch Selbstdenken über alle besonderen Schwierigkeiten sich hinweg zu arbeiten, wobei die zurechtweisende Hand des Lehrers ihn anfänglich Schritt für Schritt langsam vorwärts führt, allmählich aber ihm immer freiere Bewegung gestattet, bis er völlig orientirt ist und selbstständig arbeiten kann, so daß er nur der geschäftlichen Praxis wartet, um hier in nuzreicher Thätigkeit ein weiteres Feld seines Wirkens zu finden. Das Gesagte ist keine bloße Behauptung; die Leistungen guter Handelschulen haben es genügend bewahrheitet und tüchtige Buchhalter sind aus ihnen hervorgegangen.

Es giebt nur Ein vernunftgemäßes System des Buchhaltens, wie es nur Eine Logik giebt; denn die Unterschiede der Methoden sind unwesentlich, sofern sie nicht eben von einer rationalen Begründung sich entfernen. Selbst die beiden gewöhnlich einander gegenüber gestellten Methoden, die einfache und die doppelte Buchhaltung, sind in ihrem Wesen die nämliche, indem die letztere nur die Ergänzung der erstern ist, oder, wenn man so will, die erstere eine elliptische Darstellung der letztern. Das nun, was in allen vernünftigen Methoden wesentlich ist, das eigentliche System, soll die Handelschule ihren Jünglingen vor Allem mittheilen, und leicht werden diese dann in allen Nuancirungen, welche die Besonderheiten des speciellen Geschäftsbetriebes oder Herkommen und Gewohnheit eingeführt haben, sich zurecht zu finden wissen; sie werden über jede ihnen vorgelegte abweichende Form sich ein Urtheil bilden können und in der Praxis zu sehen Gelegenheit haben, wie oft leider eine mangelhafte und zweckwidrige Buchführung noch stattfindet, in welcher unklaren Dar-

stellung und welcher barbarischen Terminologie Einzelne noch befangen sind, die sich in einem Gemisch von Formen aller Methoden gefallen und dies ihr Buchhalten nennen. Zu diesem Standpunkte der vorurtheilsfreien richtigen Beurtheilung aber insbesondere soll der Unterricht in der Handelsschule den Jüngling befähigen, und daß ein solcher nicht ohne vorgängig erlangte Gewandtheit in der eigenen Darstellung kaufmännlicher Rechnungsformen erreicht werden kann, liegt vor Augen.

Nach dem Vorbemerkten ist es außer Zweifel, daß die Handelsschulen nicht nur befugt, sondern vielmehr verpflichtet sind, die Buchführung in den Kreis ihrer Lehrgegenstände aufzunehmen und ihr eine vorzügliche Stelle darin anzuweisen. Aber nicht bloß die nächste Nützbarkeit im praktischen Geschäftsleben bedingt diese Nothwendigkeit: die nützliche Rückwirkung, welche der Unterricht im Buchhalten sowohl auf die allgemeine als auf die specielle kaufmännische Bildung aussetzt, läßt dasselbe als einen der Haupttheile des Lehrplans erscheinen. Es giebt kaum einen Unterrichtszweig, welcher so strenge Anforderungen der Genauigkeit, Sorgfalt, Sauberkeit und Ordnung an den Zögling stellt, als das Buchhalten, dessen ganzes Wesen Consequenz und Ordnung athmet. Die Beschäftigung mit demselben belebt den Ordnungssinn, schärft durch genaue Betrachtung der Sachlage und die Beachtung des kleinsten Aufmerksamkeit und Urtheil, beansprucht und übt bei Vorlagen schwieriger Art, bei der mühsamen Arbeit der Bilanz, logisches Denken und klare systematische Behandlung, und wirkt auf diese Weise als allgemeines Bildungsmittel des Kaufmanns. Zugleich erhält dabei die Handschrift die trefflichste und geeignetste Übung, Gewandtheit und Festigkeit, und das Gelingen der Arbeit, die auch in der äußeren Form gefälligen Resultate der systematischen Aufstellung in den Büchern, gewähren dem Schüler eine lohnende Genugthuung, die ihn zu fortgesetzten Anstrengungen ermutigt. Endlich geben aber die Gegenstände des Buchhaltens dem Lehrer die beste Gelegenheit, alle die einzelnen Geschäftsoperationen und ihre Bedingungen zu erklären, indem sie zu näheren Erläuterungen über Credit, Spekulationen, Eigenhandel und Commissions-Geschäft, Wechselverkehr, Expedition, Schiffsfahrts-, Fracht- und Affekuranz-Wesen und alle Handelsausfänge die schönsten Anknüpfungspunkte gewähren und ein klares Verständniß herbeiführen.

Wenden wir uns zu dem System zurück, welche Einheit tritt und nicht namentlich in der sogenannten doppelten Methode entgegen, wo ein fester nothwendiger innerer Zusammenhang Glied an Glied kettet und zuletzt in die klarste Allgemeinheit auflöst. Mit Recht nennt Göthe sie

eine der schönsten Erfindungen des menschlichen Geistes, welche in ihrer harmonischen Ordnung uns jederzeit das Ganze überschauen läßt, ohne daß wir nöthig hätten, uns durch das Einzelne verwirren zu lassen. Und es sollte überflüssig sein, den für den Handel bestimmten Jüngling in dem Alter, wo er am leichtesten auffaßt und den festesten Grund seines Studiums legt, mit diesem Gegenstande seines eigensten Berufs zu beschäftigen?

Unbezweifelt ist das Buchhalten eine Grundwissenschaft des Kaufmanns, und ihr Verständniß muß von jedem gebildeten Geschäftsmanne gefordert werden. Nun ist aber auf größern Kontoren die Verwaltung der geschäftlichen Operationen eine getrennte, indem die Angelegenheiten der Buchhaltung, der Kasse, des Briefwechsels, des Waarenlagers verschiedenen Händen anvertraut sind, und die erste, die Führung der kaufmännischen Bücher, in bedeutendern Handelshäusern sogar nur durch das Zusammenwirken mehrerer Gehilfen zu Stande gebracht wird. Es ist daher hier für den Anfänger eben so schwierig, ohne Vorkenntnisse auf dem genannten Gebiete sich einzubürgern, als es dem Geübten unmöglich ist, dasselbe in seinem ganzen Umfange zu bearbeiten, und wie mißlich ist es in solcher Lage für jenen, in dem geschäftlichen Schematismus sich zurecht zu finden und insbesondere einen klaren Ueberblick der Rechnungsführung zu erlangen! Ueberbleib zieht Neigung oder Zufall den Einen und Andern mehr zu den übrigen Kontorbeschäftigungen hin, z. B. zur Correspondenz, und wenn er dieser seine ganze Thätigkeit widmet, muß nicht sein Interesse an der ihm einsörmig erscheinenden Buchführung sich schwächen und erkalten? Sehr oft wird aus diesem Grunde das Studium derselben vernachlässigt, und kommt dann der junge Mann an einen Posten, wo ihre Kenntniß ihm unumgänglich nöthig ist, so sieht er sich der peinlichsten Verlegenheit Preis gegeben. Er soll aber nicht bloß für einen einzelnen Theil der kaufmännischen Arbeiten sich befähigen, er soll zu allen brauchbar sein, und besitzt er auch ein entschiedenes Talent zu einer besondern Stellung im Kontor, so darf er doch den übrigen kein Fremdling bleiben. Daß daher eine der geschäftlichen Praxis vorausgehende Beschäftigung mit jenen einzelnen Theilen, also insbesondere auch mit dem Buchhalten, nöthig ist, scheint uns evident und der Beruf der Handelsschule in dieser Beziehung außer Zweifel.

Die frühzeitige Beschäftigung mit dieser Wissenschaft verdammen, hieße in der That ihren Werth und ihre ganze Bedeutung verneinen. Und es ist das Buchhalten doch eine so wichtige Quelle für alle geschäftlichen Operationen, indem es nicht nur über das Verhältniß zu Schuldner und

Stäubiger und über den Stand des Vermögens Ausschluß giebt, sondern in seinen Consequenzen namentlich auch die Erfolge der einzelnen Speculationen und des gesammten geschäftlichen Wirkens nachweist, somit aber maassgebend für die weitere Richtung des Handelsbetriebes wird. Seine Hintansetzung im Geschäftsleben hat daher schon die traurigsten Ergebnisse geliefert, und ein nicht unbedeutender Theil der Fallimente, welche ihre unglücklichen Folgen weithin verbreiteten, wurzete in der Unkunde oder Vernachlässigung der Rechnungsführung, indem die betreffenden Kaufleute nie wußten, mit welchem Erfolge sie arbeiteten und in welchem Vermögenszustande sie sich eigentlich befanden, bis die Zeit ihnen diese Fragen zu spät und zu ernst beantwortete, um sie auf einen ehrenvollen Rückzug denken zu lassen. — Und nun stellen wir ganz einfach die Frage: Soll das Buchhalten in den Handelsschulen gelehrt werden?

Wir wollen jetzt den Weg anzeigen, welchen wir für den Unterricht im Buchhalten am geeignetsten halten und wie er in der hiesigen Handels-Lehranstalt verfolgt wird. Der Kursus des Instituts ist ein dreijähriger und zerfällt in drei Klassen, deren jede ein Jahr in Anspruch nimmt. Da aber reifere Schüler gleich in die zweite Klasse vorrücken, so darf in dem eigentlich kaufmännischen Theile der Lehrgegenstände, in der untersten oder dritten Klasse Nichts antizipirt werden, was jenen verloren geht, obgleich bei der größern Vorbildung, welche die Aufnahme in die zweite Klasse bedingt, in dieser Letztern ein rascheres Fortschreiten stattfindet als es in der dritten Klasse möglich ist. Hiernach modificirt sich auch der Unterricht im Buchhalten. Der Anfänger muß zunächst mit dem üblichen Ausdruck und dem Schematismus der kaufmännischen Rechnungsform einigermaßen bekannt gemacht werden, und es wird ihm deshalb zuerst die genaue Abschrift einiger kleinern und größern Rechnungen und Fakturen aufgegeben. Das Lineament dieser Formulare muß er sich selbst herstellen und also zuvörderst in dieser ersten ganz mechanischen Arbeit sich üben, da stete Selbstthätigkeit ein Hauptgrundsatz ist. Hat er die nöthige Fertigkeit hierin erlangt und die Zweckmäßigkeit der ihm vorgelegten Form einsehen gelernt, so werden ihm die Vorfälle eines möglichst einfachen fingirten Geschäfts, zunächst auf den Umfang eines Monats beschränkt, in die Feder dictirt. Er erhält etwa dreißig Geschäftsposten einer angehenden Handlung, die ihm die einfachsten Formen des kaufmännischen Verkehrs vorführen und alle zusammengesetzteren Verhältnisse ausschließen; Einkauf und Verkauf von Waaren, und Bezahlung einiger hierdurch entstandenen Schulden und Forderungen sind der wesentliche Inhalt. Die Vertlichkeit des Geschäfts, Unkosten, besondere

Bedingnisse kommen hier noch wenig in Betracht und alle Wechselangelegenheiten bleiben ausgeschlossen, damit der Stoff dem unvorbereiteten Anfänger recht klar sei und ihm in seinem Wesen möglichst wenig Unbekanntes vorführe; denn er hat es jetzt hauptsächlich mit der Form zu thun. Seine erste Aufgabe ist die, die ihm als Grundlage gegebenen Geschäftsvorfälle in chronologischer Folge in Form eines Gedent- oder Tagebuches aneinander zu reihen, ohne sich einer besondern buchhalterischen Einleidung dabei zu bedienen; hierdurch erhält er die Basis des spätern Memorials. Er wird nun zur Einsicht der Mangelhaftigkeit dieser ersten Notiz hingeführt und auf den Nutzen einer Form aufmerksam gemacht, die den Einträgen eine größere Uebersichtlichkeit verleiht, wodurch er zu der Formstellung des einfachen Buchhaltens gelangt. Die Wichtigkeit einer abgeordneten Rechnungsführung über die Veränderungen des baaren Geldvorrathes wird ihm vorgestellt und darauf das Cassa-Buch entwickelt. Die Zweckmäßigkeit einer speciellen Kontrolle der Forderungen und Schulden führt ihn zur Bildung des Hauptbuches, und der Nutzen einer geordneten Uebersicht über die Vorräthe, Ab- und Zugänge der Waaren zur Einrichtung des Lager-Buches (Waaren-Scontro).

Hat der Schüler alle diese Bücher in einer einfachen natürlichen Form aufstellen gelernt, so werden ihm Nothwendigkeit, Zweck und Wesen der periodischen Abschlüsse erklärt, und obgleich er erst den Inhalt eines Monats des fingirten Geschäfts durchgearbeitet hat, muß ihm derselbe schon den Stoff bieten, einen Abschluß und Vortrag der Bücher zu verwerkstelligen und ein Inventarium aufzustellen, dessen Schlussergebnisse mit den Ausweisen der einzelnen Bücher übereinstimmen und bewiesen werden. Durch die genannten Arbeiten hat er schon einen weiten Blick in das Wesen des Buchhaltens gethan, weil er auf dem stufenweisen Gange zu den einzelnen Verrichtungen immer deren Nothwendigkeit und Nutzen erkennen gelernt und sie möglichst selbstständig entwickelt hat. Jetzt muß er das Erlernte freier üben, und es wird ihm zu dem Ende der zweite Monat jenes fingirten Geschäfts, in seinem Inhalte eben so einfach wie der erste, als Stoff zugetheilt, den er in den sämtlichen angelegten Büchern wie vorhin darstellt, aber diesmal ohne besondere Andeutungen des Lehrers. Hierbei wird es sich zeigen, ob er dem bisherigen Gange des Unterrichts mit Aufmerksamkeit gefolgt ist und seine frühern Arbeiten durchaus verstanden hat, und gewiß wird dieß, selbst bei nur mittelmäßigem Talente, fast immer der Fall sein, sofern der Lehrer mit Umsicht zu Werke gegangen ist. Sind die Einträge dieses zweiten Monats erfolgt und der Lehrer hat sich von ihrer Richtigkeit und Genauigkeit über-

zeugt, so läßt er auch diesen Monat abschließen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß das bisher Vorgetragene vom Schüler vollkommen begriffen worden ist, und um da, wo die Auffassung noch mangelhaft war, die gehörige Nachhilfe zu leisten.

Mit den genannten Arbeiten wird in der dritten Klasse, welche wöchentlich nur Eine Stunde dem Buchhalten widmet, der Jahres-Kursus abfolvert sein; in der zweiten Klasse, welche noch einmal so viel Unterrichtsstunden darin erhält, nimmt jene Beschäftigung eine Zeit von etwa fünf Monaten in Anspruch. Es versteht sich dabei von selbst, daß in der Letzteren ein anderes Geschäft zum Grunde gelegt werden muß, als in der Ersteren, obgleich im Wesentlichen analog, so daß die bisherigen Schüler der dritten Klasse das Erlernte daran wiederholen und üben. Die zweite Klasse erhält alsdann einen dritten Monat ihres fingirten Geschäfts, welcher zu den einfachen Gegenständen der bisherigen Buchführung schon zusammengesetztere fügen kann: Abzüge, Disconto, einfache Wechselangelegenheiten u. dergl. Sind die drei Monate durchgearbeitet und gehörig abgeschlossen, so muß der Zögling im Stande sein, ähnliche Posten ohne Anstand bilden und in allen Büchern angemessen darstellen zu können. Jetzt ist es Zeit, ihn der Mannichfaltigkeit des wirklichen Geschäftslebens näher zu führen, und es wird ihm ein neues fingirtes Geschäft vorgelegt, dessen erster Monat die übrige Zeit des Kursus der zweiten Klasse vollkommen ausfüllt. Beziehungen verschiedenartiger Waaren aus dem In- und Auslande, Seehandel, Wechselgeschäfte der gewöhnlichen Art, Kinnessen, Tratten u., Expeditionen, Commissionsgeschäfte, Bankgeschäfte, Baarzahlungen, Discontirungen, Ergebnisse der Kalkulation, fremde Geldvaluten, Maße und Gewichte, Staatspapiere, mannichfache Waaggebräuche treten jetzt in den Bereich des Buchhaltens und steigern durch ihren Wechsel das Interesse des Schülers an seiner Arbeit. Zweckgemäß werden diese Stoffe in die Operationen eines Monats vertheilt und immer an der Wahrheit der Vorlagen festgehalten. Nun bieten sich schon vielfache Schwierigkeiten dar und der Schüler wird oft sich beim Lehrer Rathes erholen müssen, dessen Augenmerk es sein muß, immer jenen selbst durch eigenes Nachdenken auf die passende Art der Formirung der Posten hinzuleiten. Zweifelhafte Fälle und solche, welche eine mehrfache Auffassung, also auch eine mehrfache Behandlung, zulassen, werden zu Gegenständen besonderer Besprechungen; immer aber muß auf eine einfache klare Gestalt und eine möglichst sprachreine Darstellung hingearbeitet und die bombastische und barbarische Ausdrucksweise der alten kaufmännischen Jopfperiode verpönt und in ihrer Lächer-

lichkeit dargestellt werden. — Die Bilanz dieses Monats wird mit dem Schlusse des Kursus beendigt sein.

Das erste Quartal des dritten Kursus oder der ersten Klasse (welche gleichfalls zwei Stunden wöchentlich erhält) ist bestimmt, die Thätigkeit des Schülers noch freier, noch selbstständiger zu entwickeln. Während er bisher alle Arbeiten zuerst in einem Brouillon lieferte, darf er jetzt nur in den Büchern selbst, in der Reinschrift, arbeiten, damit er die im Geschäft nöthige Sicherheit und Vertrauen auf seine Kraft erlangt. Wesentliche Fehler ziehen die unnachlässliche Cassation der betreffenden Blätter seiner Hefte nach sich; hierdurch lernt der Schüler sich selbst beaufsichtigen und es wird zur Sache seines Ehrgeizes, den Folgen nachlässiger Arbeit vorzubauen und alle Kräfte aufzuwenden, um Anerkennung zu gewinnen. — Den Stoff der nunmehrigen Beschäftigung bilden die beiden nächsten Monate des vorligen Geschäfts und es ist Sache des Lehrers, hierin den ganzen weiten Kreis der geschäftlichen Operationen und Verkehrsformen zu entfalten. Der Abschluß beider Monate erfolgt gemeinschaftlich und der Schüler hat nun schon einen reicheren Vorgang zu dieser Arbeit als bisher, wie er sich jetzt überhaupt mehr in der Wirklichkeit des Geschäftslebens fühlt, dessen Gesamtheit ihm allmählich zu deutlicherer Anschauung kommt.

Das zweite, dritte und letzte Quartal sind der Darlegung der doppelten Buchhaltung gewidmet, und man wird nun Gelegenheit haben, zu sehen, daß derselbe, welcher der einfachen Methode mächtig ist, in der doppelten nur wenige Schwierigkeiten findet. Wenige Stunden werden für ihn hinreichen, die Form der Einträge in Memorial, Cassa-Buch, Journal und Hauptbuch zu erfassen, und nur die Bildung der Bilanz nimmt größere Anstrengung in Anspruch. Die oblige Zeit reicht vollkommen aus, die zuletzt nach der einfachen Methode bearbeiteten drei Monate im sogenannten doppelten Systeme zu formiren und zu bilanziren, und dadurch, daß der Schüler den nämlichen Stoff nach beiden Methoden bearbeitet, erhält er die beste Gelegenheit, die relativen Vorzüge beider begreifen und würdigen zu lernen. Es versteht sich, daß er wenigstens den ersten Monat in der doppelten Methode zuerst im Brouillon ausführen muß, während er die übrigen sogleich in der Reinschrift darstellt und abschließt.

Noch bleibt am Schlusse dieser Arbeit Zeit genug übrig, den Schüler das Wesentliche der übrigen Methoden, als der Jones'schen englischen Buchhaltung und anderer Abartungen, kennen zu lehren, was außer der Kenntniß und Beurtheilung derselben ihm das besondere Resultat der

Einsicht gewähren wird, daß ein sogenanntes höheres System um so mangelhafter und in seinem Werthe um so mehr zu bezweifeln ist, als es sich von den Grundformen der doppelten Methode entfernt, analog der Wahrheit, daß eine geometrische Methode um so unzuweckmäßiger, je mehr sie von der euklidischen divergirt.

Eine besondere Pflicht des Lehrers ist die, den Fortschritt der Klasse nur in dem Fortschritte jedes einzelnen Schülers zu suchen, und wenn er sich irgendwo vom bloßen abstrakten Dociren fern halten, wenn er irgendwo sich mit den Schülern in ein näheres Verständniß setzen muß, so ist es beim Unterrichte im Buchhalten. Er muß bei der Vergleichung der Arbeiten jeden Schüler einen Abschnitt vorlesen lassen, dem mangelnden Verständniß nachhelfen und für Zweifel jeder Art seinen Rath erbiten und ertheilen. Die Hefte muß er einzeln nachsehen und auf größte Pünktlichkeit und Sauberkeit dringen. Der Schüler muß angehalten werden, die ihm aufgegebenen Arbeiten zur bestimmten Zeit fertig zu liefern; denn so wenig hier, als später im praktischen Geschäft, darf er in seinen Büchern zurückkommen, und mit ganzer Strenge müssen die desfalligen Anordnungen aufrecht erhalten werden. Ueberdies sind ja die Arbeiten dieser Abtheilung so groß nicht, daß sie der Schüler nicht ohne Beeinträchtigung der übrigen Disciplinen liefern könnte; aber freilich muß er von Fleiß und Eifer beseelt sein, ohne welche Eigenschaften er nie, weder in der Schule noch im Geschäftsleben, vorwärts kommen wird. — Für den Lehrer ist die Kontrolirung der einzelnen Arbeiten zwar ein mühsames Geschäft, die Erfüllung desselben wird ihm aber in der hiesigen Handels-Lehranstalt dadurch erleichtert, daß nie eine Klasse über fünf- undzwanzig Eleven zählt, sondern sobald diese Zahl überschritten ist, in zwei Parallel-Sectionen getheilt wird. Immer bleibt freilich jene Aufgabe eine nicht unbewertende; ist es aber der schönste Lohn des Lehrers, in den Fortschritten der Schüler der Erfolge seines Wirkens sich zu erfreuen, so wird er dieselben mit Eifer und Beharrlichkeit zu erstreben suchen, und diese letztern Eigenschaften sind es, welche, neben strenger Consequenz, der Unterricht im kaufmännischen Buchhalten vom Lehrer beansprucht.

Friedrich Noback.